

The background features a close-up of a metalworking process, likely grinding or polishing, with a bright point of contact generating a spray of orange and yellow sparks. Overlaid on this scene are several semi-transparent line graphs in shades of blue and green, showing fluctuating data trends across the width of the image.

M+E- Konjunkturbericht

Neuaufträge geben nach, stabilisierte Lieferketten führen zu leichter Produktionserholung

- Produktion und Absatz erholten sich im Q3-2022 infolge einer verbesserten Materiallage. Demgegenüber schwächten sich die Neuaufträge ab. Die Entwicklung bleibt aber sehr heterogen und wird durch Preiseffekte überlagert.
- Die Zahl der Beschäftigten steigt weiter und liegt um 50.000 über dem Vorjahr. Arbeitskräfteengpässe bremsen eine noch schnellere Erholung. Zudem spiegelt sich der Strukturwandel deutlich in der unterschiedlichen Branchenentwicklung wider.
- Der Ausblick bleibt unsicher. Allerdings wird die Lage weiterhin überwiegend gut beurteilt. Die Erwartungen waren im November weniger pessimistisch als in den Vormonaten. Das Risiko einer Energienotlage scheint gesunken. Entlastungspakete und sinkende Gaspreise lassen auf eine Entspannung hoffen.



Lars Kroemer

Chef-Volkswirt
Gesamtmetall



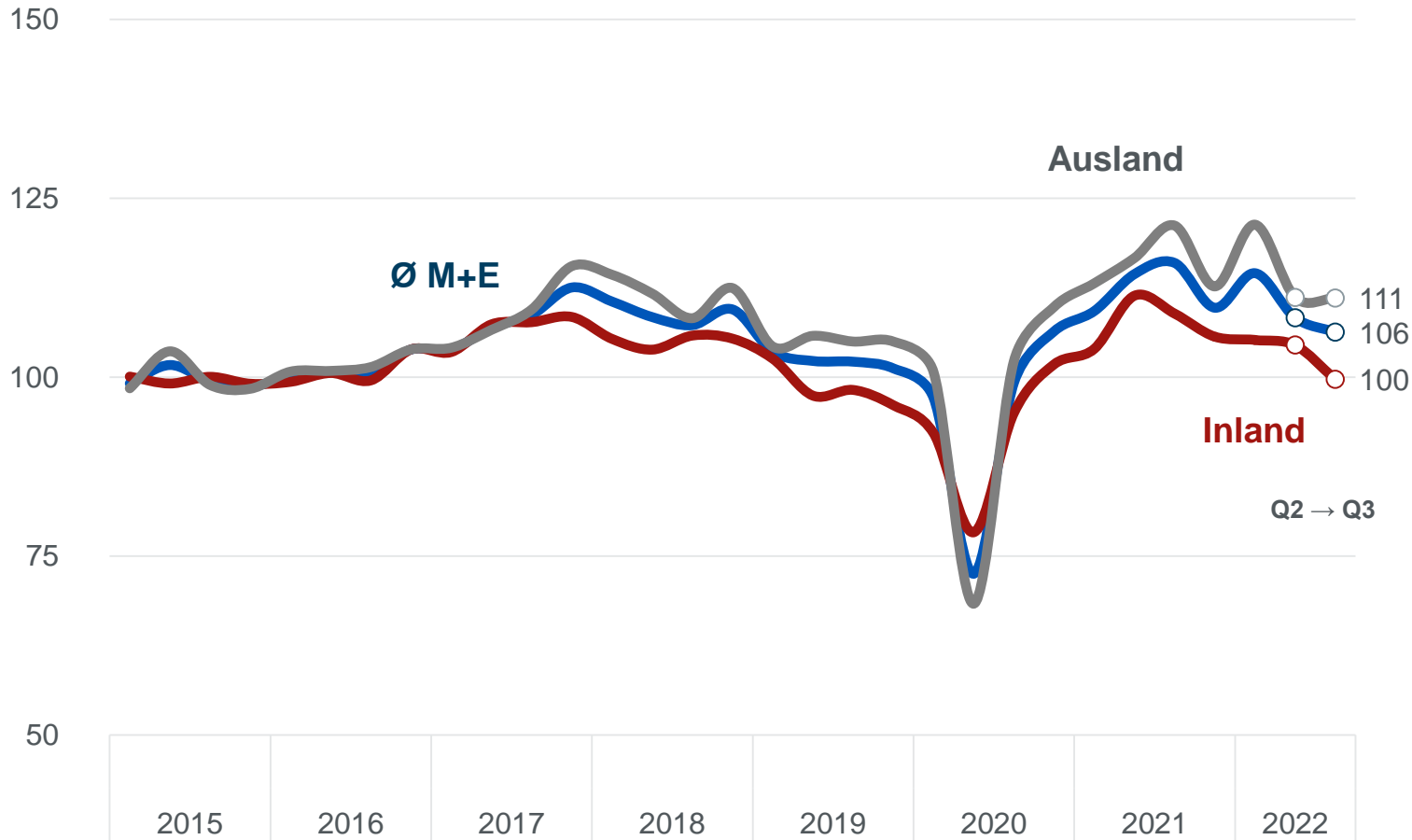
Jannick Joost

Referent Volkswirtschaft
Gesamtmetall

M+E-Neuaufträge: Globale Krisen dämpfen Entwicklung

Auftragseingänge M+E-Industrie

Indizes Ø 2015 = 100. Preis-, kalender- und saisonbereinigte Quartalswerte.



Die **M+E-Auftragseingänge** schwächen sich deutlich ab. Saisonbereinigt lag das Volumen der Neuaufträge im Q3 um 2% unter dem Vorquartal. Das Vorjahresniveau wurde sogar um 8% unterschritten.

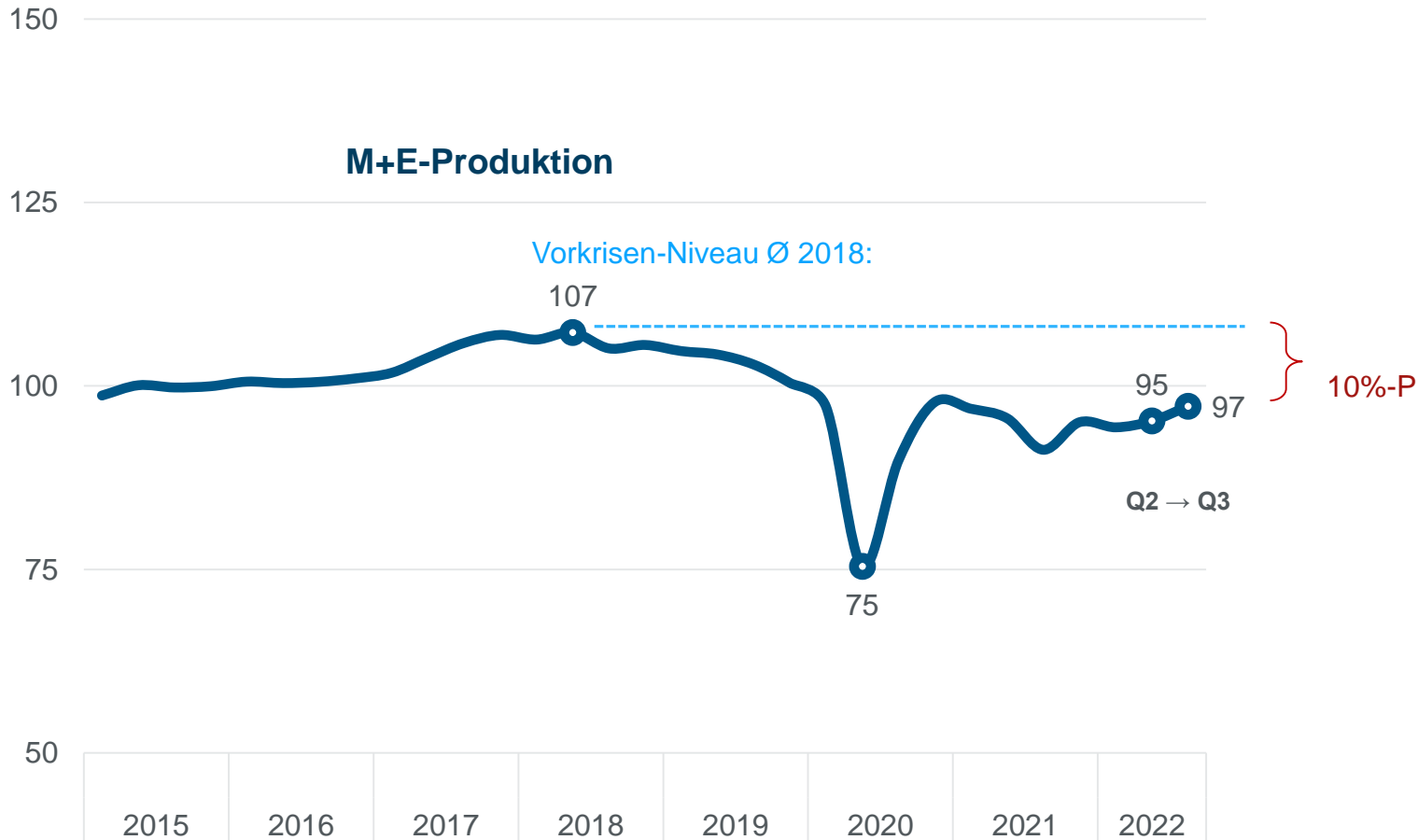
Neben den sinkenden Neuaufträgen nehmen Stornierungen/Auftragsverschiebungen zu. Die Auslandsnachfrage entwickelt sich stabiler als die inländischen Bestellungen.

Quelle: Stat. Bundesamt

M+E-Produktion: Trotz Erholung noch unter Vorkrisenniveau

Produktion M+E-Industrie

Index Ø 2015 = 100. Preis-, kalender- und saisonbereinigte Quartalswerte.



Quelle: Stat. Bundesamt

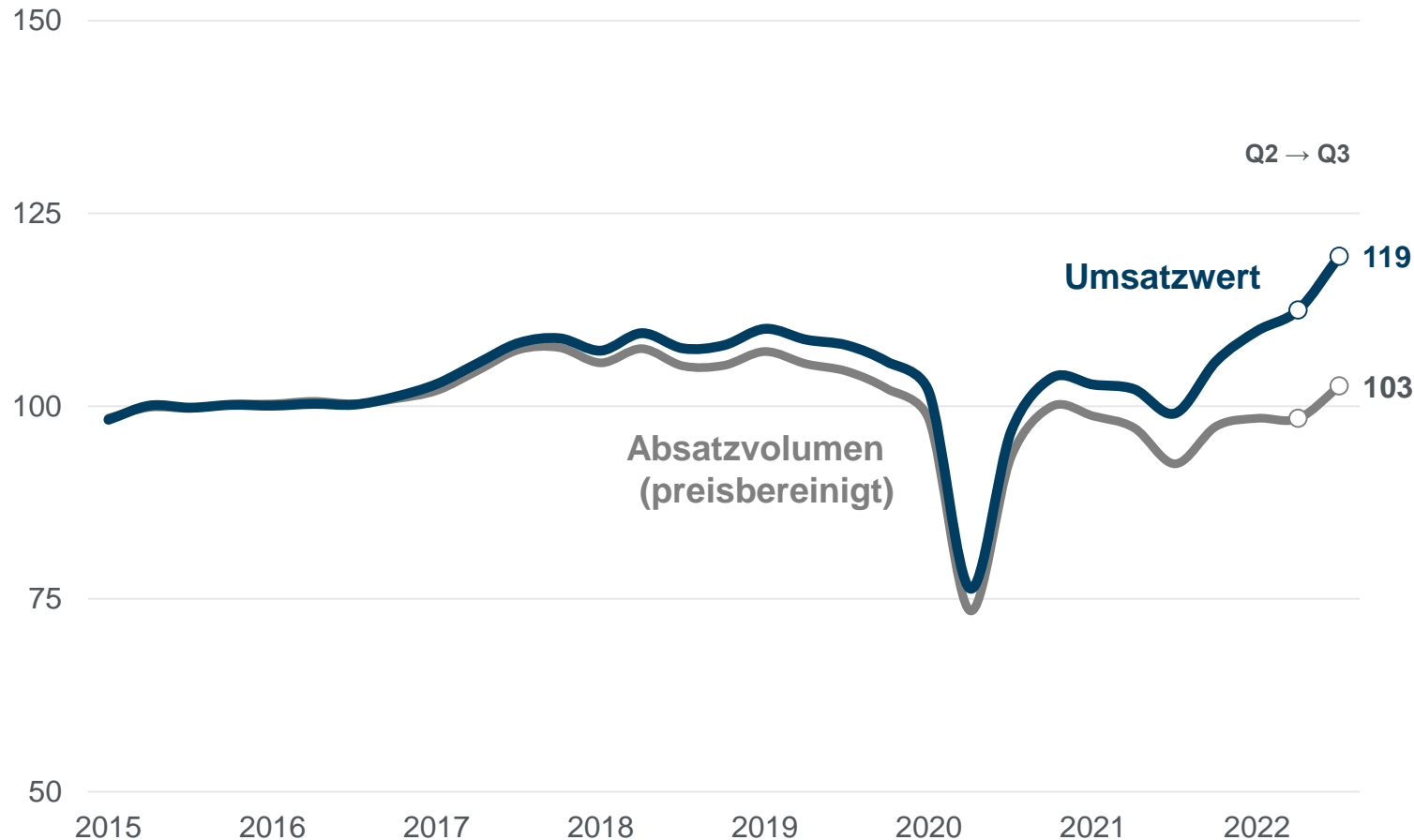
Die **M+E-Produktion** entwickelt sich weiterhin nur verhalten. Zwar stabilisierte sich der Output im Q3 um 2% gegenüber dem Vorquartal, allerdings war der Ausgangswert schwach, so dass das Vorkrisenniveau noch immer um 10%-Punkte unterschritten wird.

Zur Stabilisierung trägt eine leichte Entspannung bei den Materialengpässen bei. Infolge der Energiekrise dürften die Störungen gerade in den europäischen Wertschöpfungsketten aber anhalten.

M+E-Umsatz: Zwischenhoch infolge stabilisierter Lieferketten

Umsatz M+E-Industrie

Indizes Ø 2015 = 100. Kalender- und saisonbereinigte Quartalswerte.



Quelle: Stat. Bundesamt

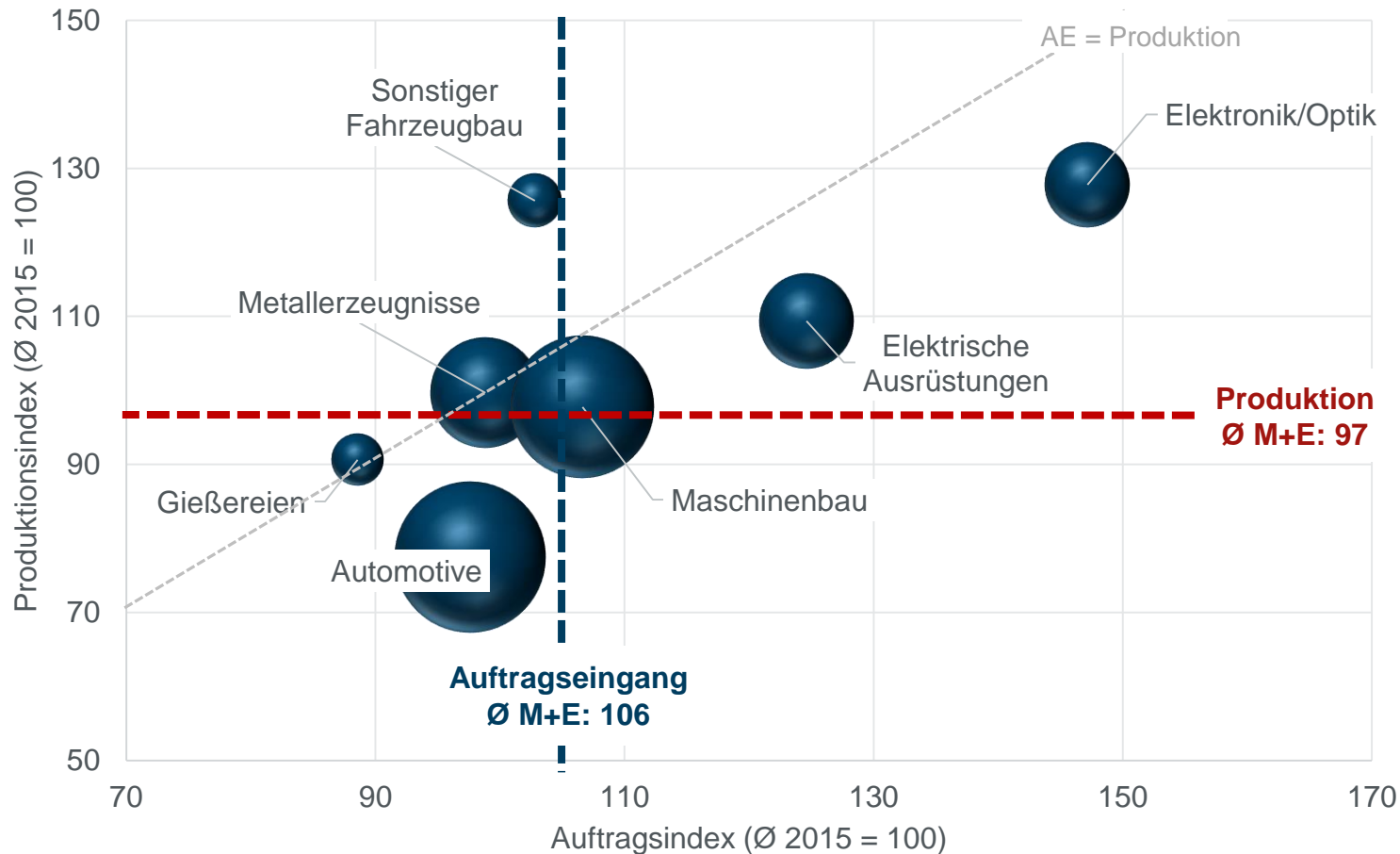
Die **M+E-Umsätze** stiegen im Q3 weiter an. Einerseits spielen Preiseffekte infolge der (teilweisen) Weitergabe gestiegener Energie- und Einkaufskosten eine große Rolle, wodurch sich die Schere zwischen Absatzvolumen und Umsatzwert weiter öffnet. Andererseits erhöhte sich der Absatz stärker als die Produktion, da unfertige Erzeugnisse durch die stabilisierten Lieferketten finalisiert werden konnten, was auf ein Zwischenhoch deutet.

Die Book-to-Bill-Quote normalisierte sich im Q3 auf 104%, d.h. die M+E-Firmen erzielten 4% mehr Neuaufträge, als sie im gleichen Zeitraum verkaufen konnten.

Branchenportfolio: Anhaltende Heterogenität in der M+E-Industrie

Auftrags- & Produktionsindex für die M+E-Wirtschaftszweige

Preis-, saison- und kalenderbereinigte Werte für Q3-2022



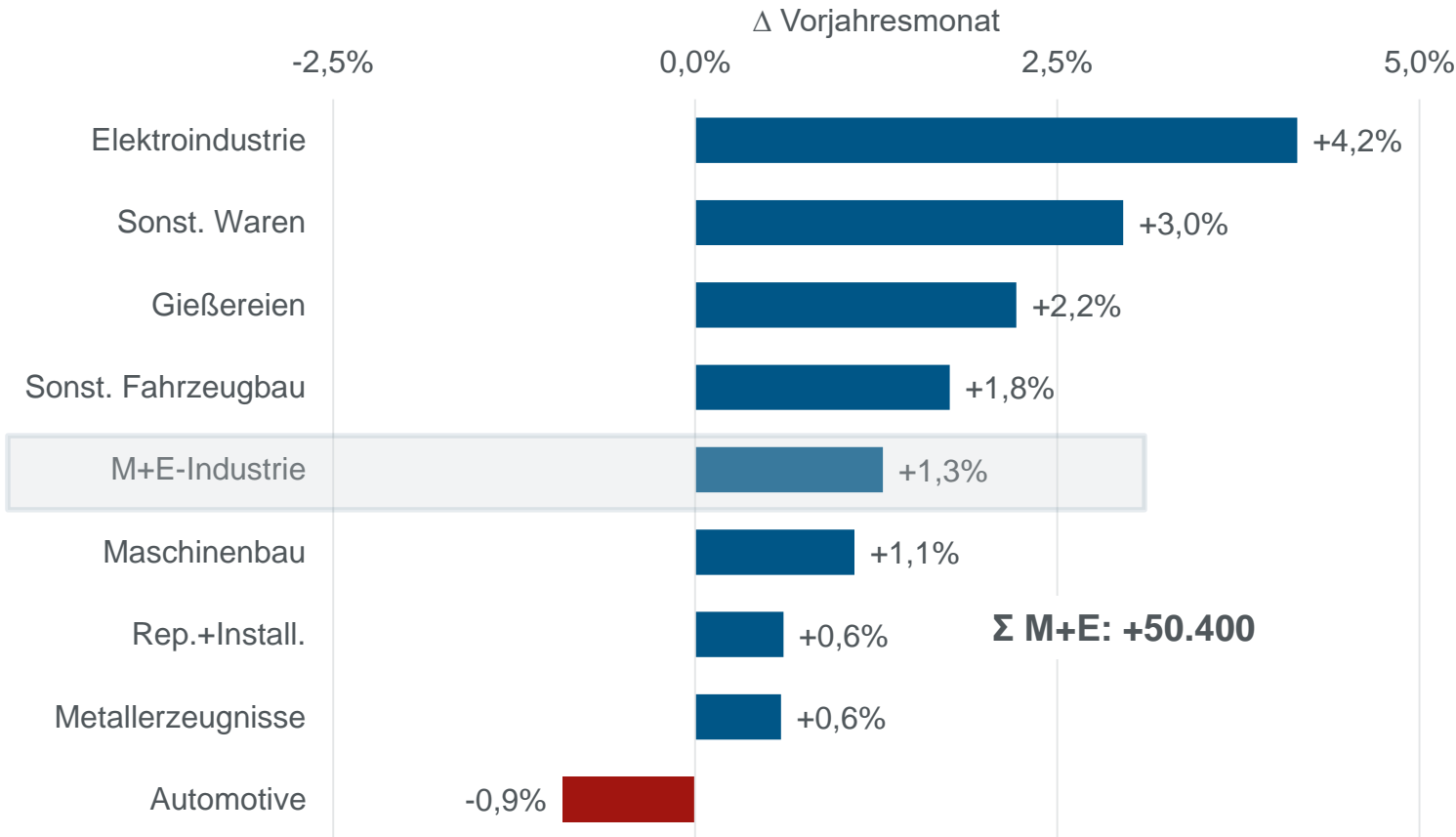
M+E-Branchen. Die bereits ausgeprägte Heterogenität in der M+E verstärkte sich infolge der globalen Krisen weiter. Vor allem die Elektroindustrie verzeichnet eine überdurchschnittliche Auftragslage. Die Produktion kommt dieser aber nicht hinterher. Auf der anderen Seite erlaubt die verbesserte Materiallage zwar eine Stabilisierung der Autoproduktion, allerdings schwächten sich Neubestellungen vor allem im Zulieferbereich ab.

Quelle: Stat. Bundesamt

Positive aber heterogene Beschäftigungsentwicklung

Entwicklung der M+E-Beschäftigung

Δ September 2022/September 2021, Betriebe > 20 Beschäftigte, Originalwerte



M+E-Beschäftigung im Vorjahresvergleich deutlich im Plus (+1,3% bzw. +50k). Anzahl der Mitarbeiter steigt wieder über 3,9 Mio. Allerdings bleibt Entwicklung sehr heterogen und durch Arbeitskräfteengpässe (45% der M+E-Firmen) gebremst. Im Vergleich zum Höchststand im April 2019 liegt die Beschäftigungszahl noch 111k zurück.

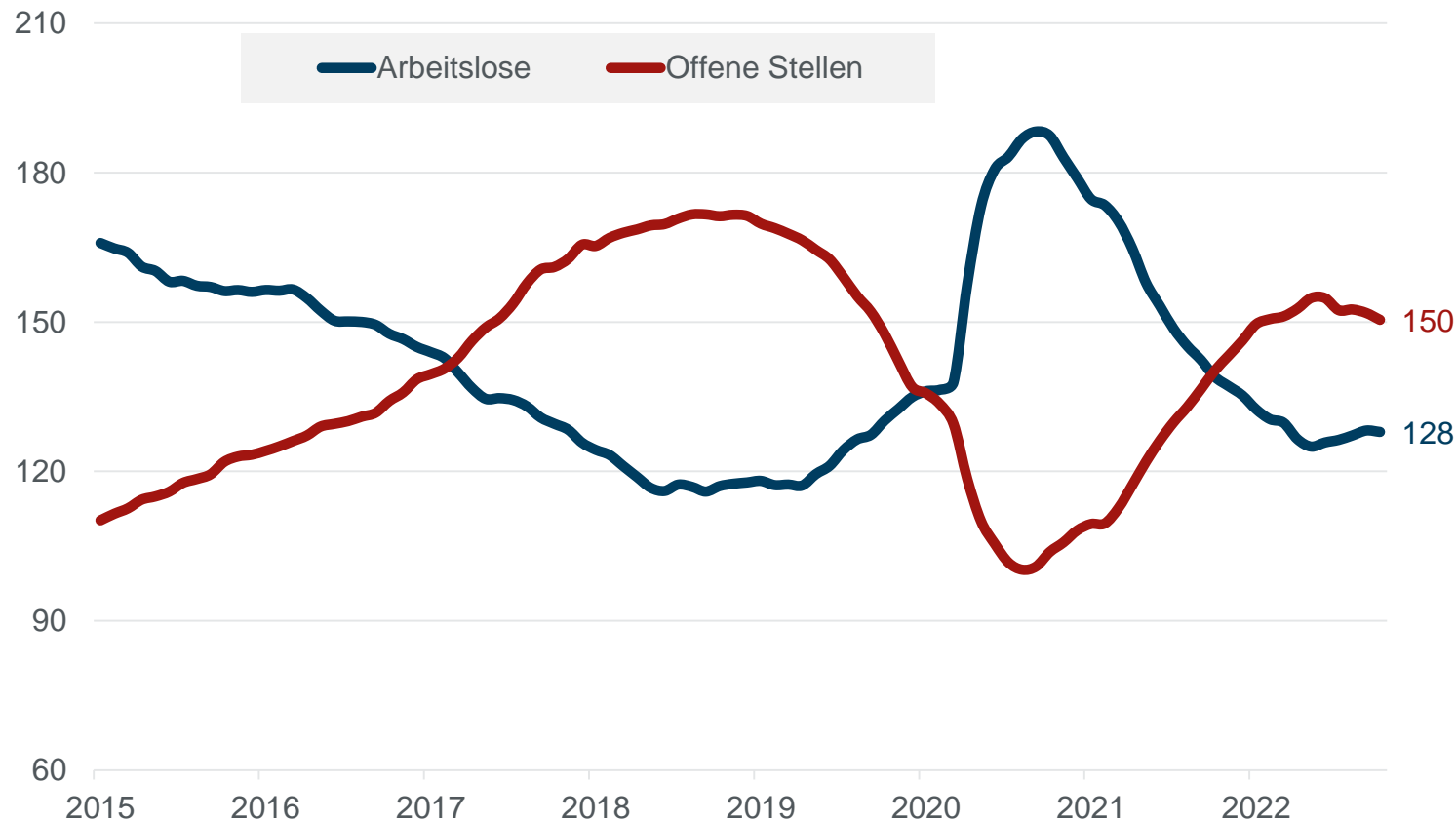
Kurzarbeit. Im Juli arbeiteten 53k M+E-Beschäftigte kurz (-150k ggü. März). Kurzarbeiter-Quote erreicht niedrigsten Wert seit 2019. Neuanzeigen nahmen im Oktober wieder zu, liegen aber noch auf niedrigem Niveau.

Quelle: Stat. Bundesamt; Gesamtmetallberechnungen

Arbeitskräfteengpässe bremsen Entwicklung & Strukturwandel aus

Arbeitsmarktentwicklung in M+E-Facharbeiterberufen

Zahl der Arbeitslosen und offenen Stellen, saisonbereinigte Werte in Tausend



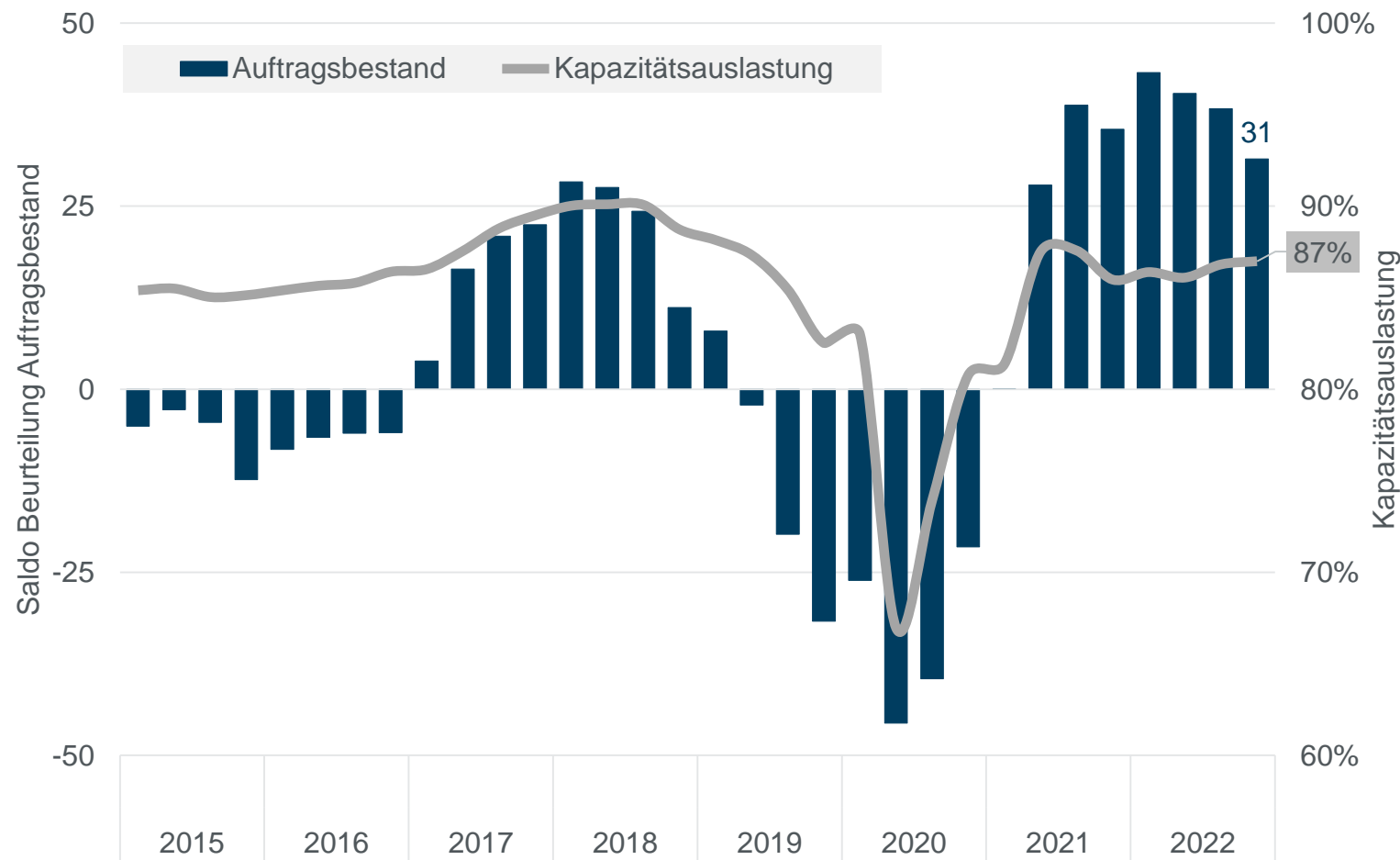
Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Gesamtmetallberechnungen

Personalpläne waren im November wieder leicht aufwärtsgerichtet (+5 Punkte). Große Branchenunterschiede lassen anhaltend differenzierte Beschäftigungsentwicklung erwarten, wobei größter Personalbedarf weiterhin in Elektroindustrie sowie bei Maschinenbau & Medizintechnik besteht.

Arbeitskräftelücke bleibt trotz Energiekrise auf hohem Niveau. Derzeit fehlen ca. 330k MINT-Fachkräfte, rund die Hälfte davon im Ausbildungsbereich. 45% der M+E-Firmen berichten über Produktionsbehinderungen wegen fehlender Arbeitskräfte.

Auslastung & Auftragsbestand weiterhin überdurchschnittlich

Auslastung und Auftragsbestand in der M+E-Industrie in % der max. möglichen Kapazität sowie Salden der +/- Meldungen



Auslastung. Bearbeitungsstau sowie Über- & Mehrfachbestellungen infolge von Engpässen spiegelt sich weiter in Kennziffern wider. Kapazitätsauslastung (87%) sowie Auftragsreichweite (6 Monate) sind weiterhin nahezu unverändert auf überdurchschnittlichem Niveau.

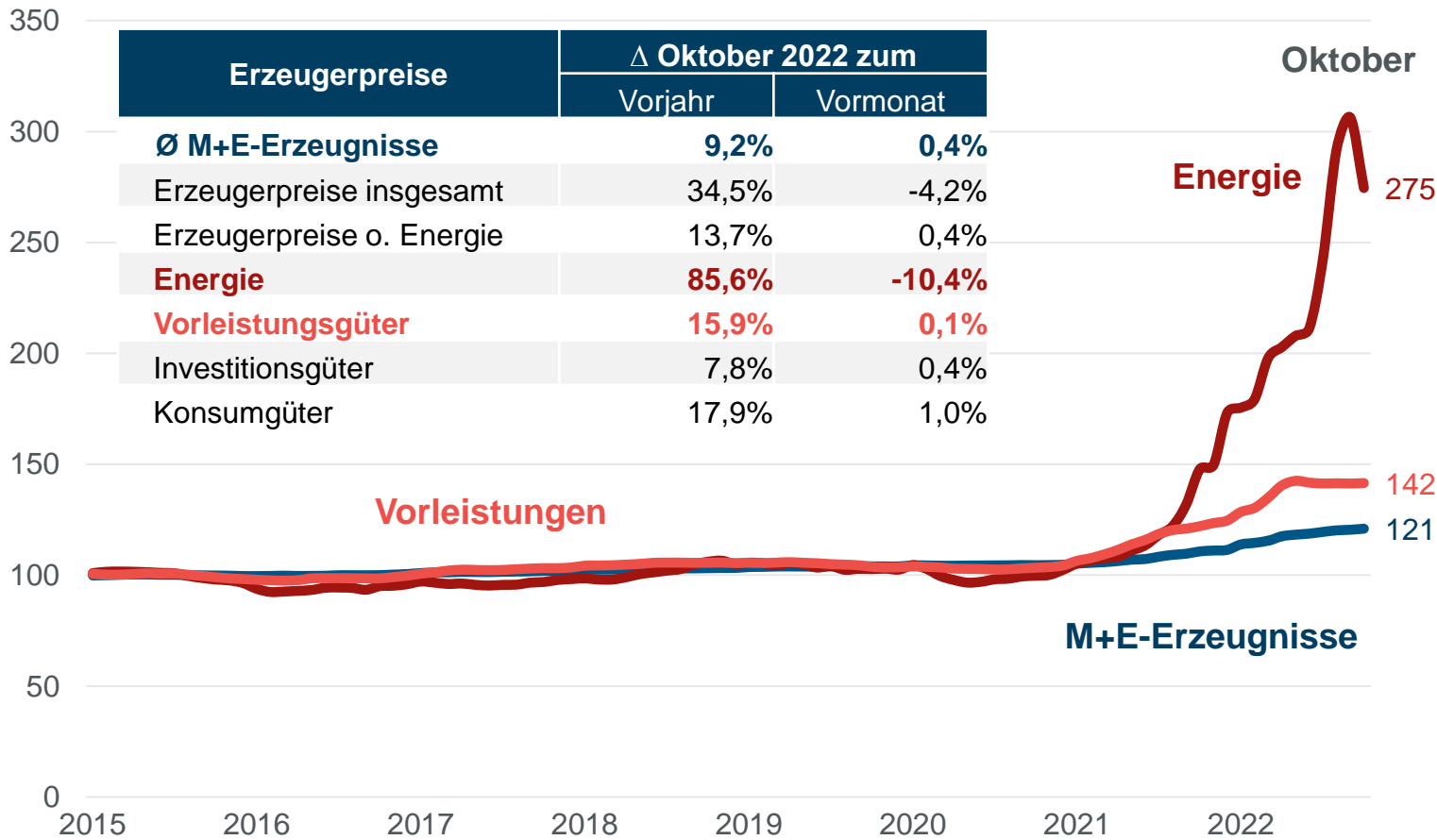
Auftragsbestände werden dagegen schlechter als in den Vormonaten bewertet, da Stornierungen bzw. Verschiebungen zunehmen. Allerdings sind Bestände bei den meisten M+E-Firmen noch auf hohem Niveau.

Quelle: ifo-Konjunkturtest

Energiekrise bestimmt Preisentwicklung

Entwicklung der inländischen Erzeugerpreise gewerblicher Güter

Indizes, Ø 2015 = 100



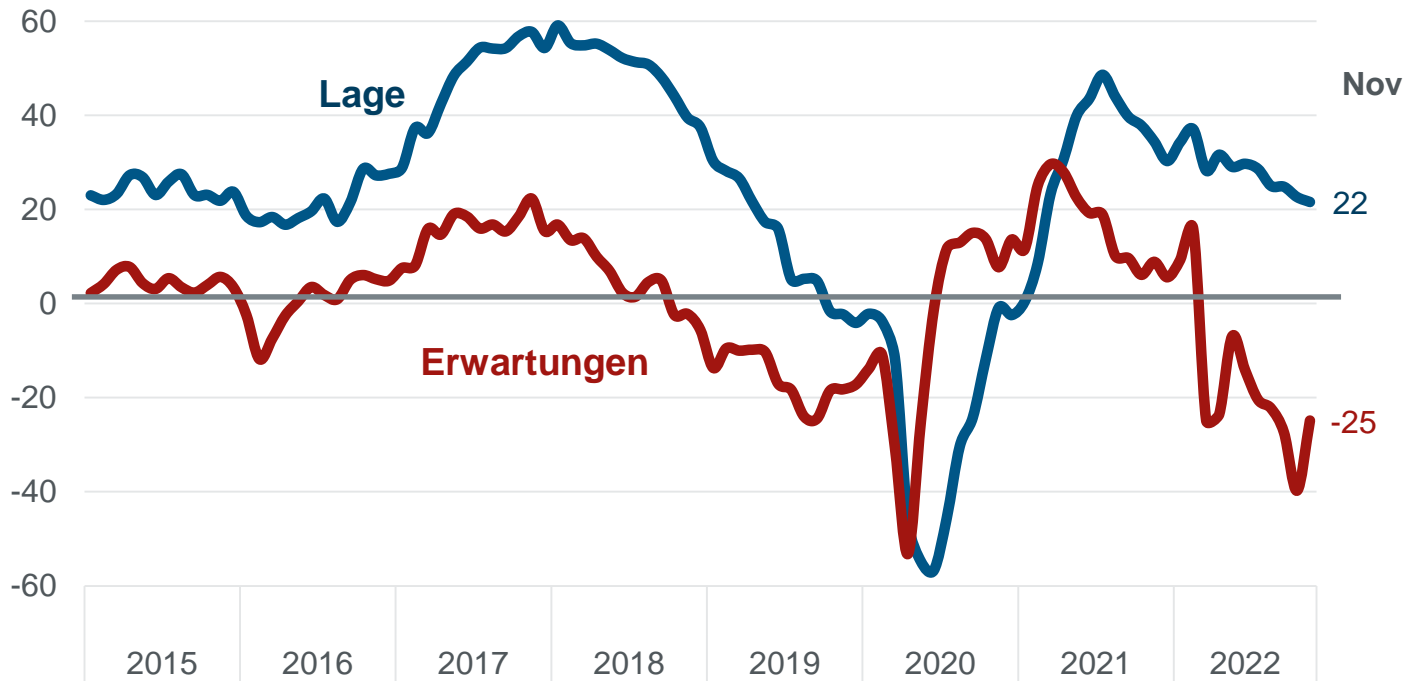
Preise. Preisaufrtrieb entschleunigte sich etwas. Im Oktober gaben Erzeugerpreise zum Vormonat etwas nach. Im November sanken auch Verbraucherpreise gegenüber Oktober leicht. Beruhigung erfolgt allerdings auf extrem hohem Niveau → Inflationsraten zum Vorjahr noch im zweistelligen Bereich (Erzeuger +35%, Verbraucher +10%). Zudem große Abhängigkeit von Energieentwicklung → Preise im Herbst profitierten von milder Witterung, vollen Gasspeichern & rückläufigen Ölpreisen. Preisentwicklung dürfte volatil & infolge Kostenüberwälzungen vorerst auf hohem Niveau bleiben.

Quelle: Stat. Bundesamt

Globale Krisen führen zu breitem Pessimismus

ifo-Geschäftsklima M+E-Industrie

saisonbereinigte Salden der +/- Meldungen



Lage-Bewertung im November analog zu Vormonaten im Saldo weiter positiv (Auftragsbestand).

Export-, Produktions- & Personalpläne mit hoher Differenzierung im neutralen Bereich.

Erwartungen für kommendes Halbjahr im November stabilisiert. Preiserwartungen aufgrund der Energiekrise weiter auf hohem Niveau.

Frühindikatoren schwanken: Lkw-Verkehr wieder rückläufig. Stromverbrauch unter Wert der Vorjahre. Kreditvergabe wird deutlich restriktiver.

Beurteilung Auftragsbestand: +32 Pt. 

Produktionspläne: +3 Pt. 

Personalpläne: +5 Pt. 

Länge Auftragsbestand*: 6,1 Monate 

Exportserwartungen: +2 Pt. 

Preiserwartungen: +60 Pt. 

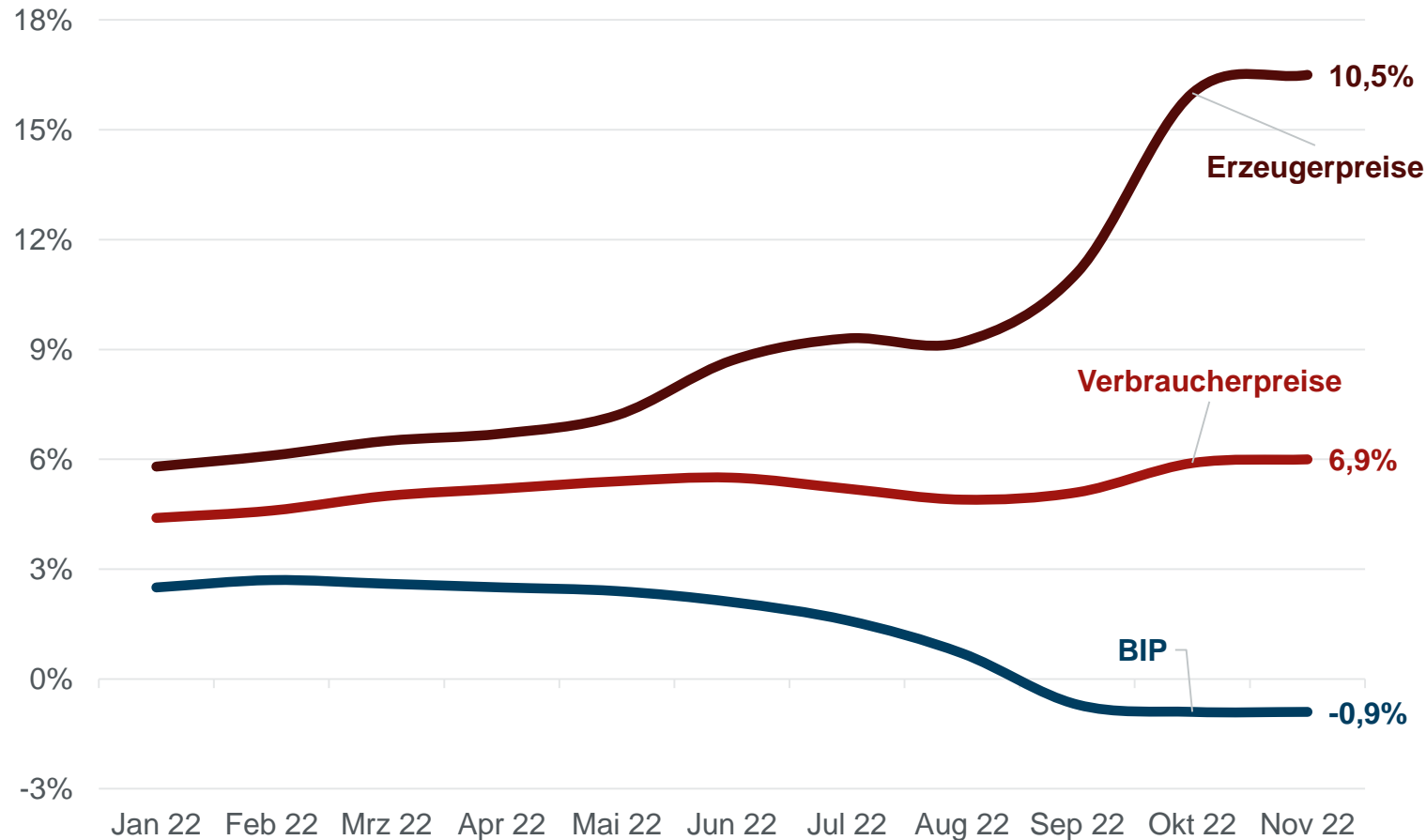
Quelle: ifo Konjunkturtest, Werte für November 2022

*Quartalswerte vom Oktober

Prognosen erwarten Stagflation für 2023

Entwicklung der monatlichen Prognosen von Consensus Forecasts

Δ 2023 zu 2022



Quelle: Consensus Forecasts (verschiedene Monate)

Prognosen. Die Energiekrise stürzt Deutschland in eine Stagflation. Für 2022 wird bereits ein Rückgang der Industrieproduktion erwartet. Gesamtwirtschaftlich könnte es noch eine formelle Erholung geben (Lockdown-Effekte & hoher Staatskonsum).

Für 2023 gehen die Prognosen von einer Rezession bei anhaltender Inflation aus. Das Ausmaß hängt davon ab, wie stark die Energieversorgung eingeschränkt werden muss. Die aktuellen Rückgänge bei den Energiepreisen lassen auf eine gewisse Entspannung hoffen. Aufgrund der hohen Volatilität sind Entlastungsmaßnahmen und Angebotserweiterungen aber weiter extrem wichtig.